



## Mann und Frau – Machtkampf oder Partnerschaft?

■ «Immer mehr Kids gucken Hardcore-Pornos, und zwar das volle Programm ... Die Bilderflut setzt sich in den Gehirnen fest: Die Jugendlichen verlieren das Gefühl für Privatsphäre, Intimität und Zärtlichkeit ... Im günstigsten Fall bleiben bei den Heranwachsenden kaputte Bilder vom Umgang zwischen Mann und Frau hängen, im schlimmsten Fall überspringen sie die Grenze zur Kriminalität.» So stand es im deutschen Magazin Stern. Einen Tag später war im Internetforum des Stern folgendes Feedback zu lesen: «Ich glaube, dass auf Grund des Verfalls der moralischen Werte unsere Gesellschaft immer weiter abgleitet. Wie und wer soll es stoppen? Die Bibel, der Koran?»

■ Ja, wer? Woher bekommen wir eine tragfähige Grundlage für «den Umgang zwischen Mann und Frau»? Den Koran kenne ich zu wenig, um darüber urteilen zu können; aber ich lade Sie zu einem Ausflug in die Bibel ein. Sie zeichnet meiner Überzeugung nach ein Frauen- und Männerbild, das als Grundlage für ein gesundes Miteinander von Mann und Frau dienen kann.



Auf den ersten Blättern der Bibel wird die Schöpfung beschrieben so wie Gott, ihr Schöpfer, sie gemeint hat:

### ■ Mann und Frau miteinander «Bild Gottes»

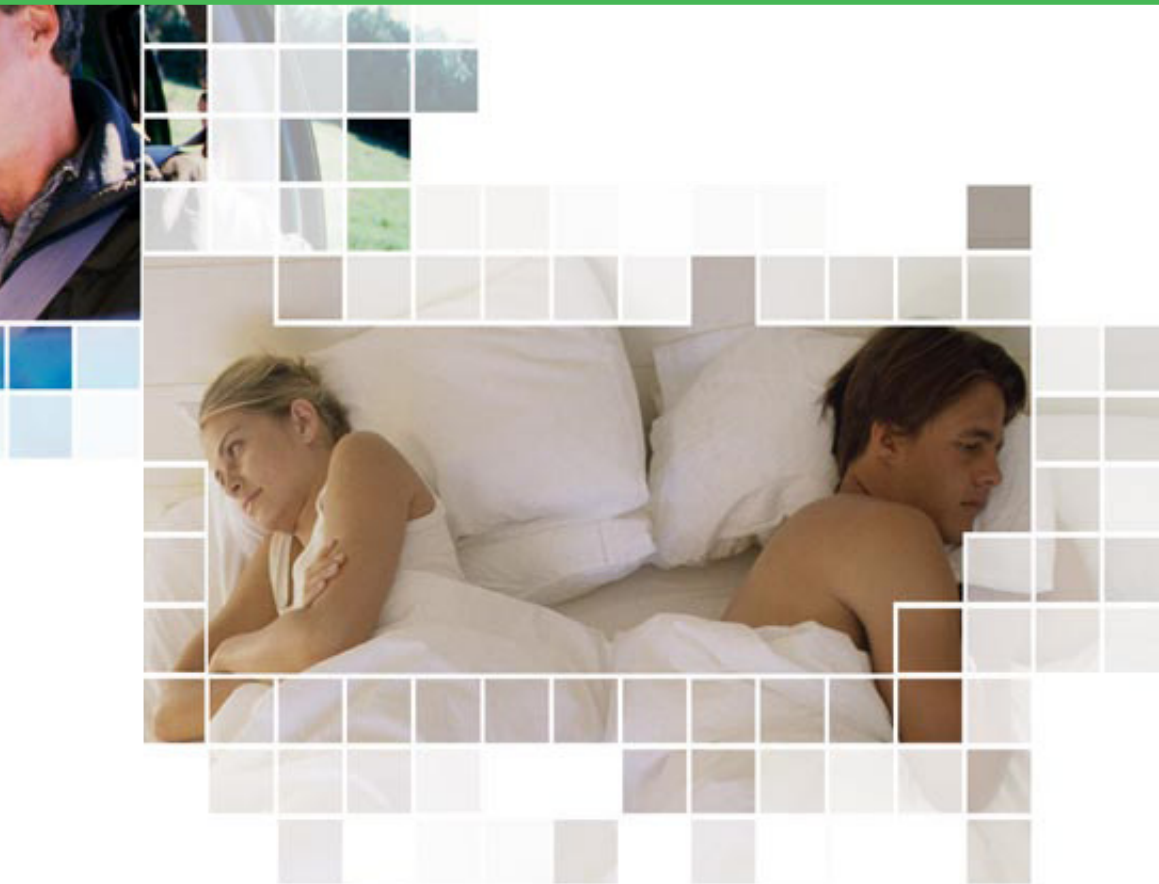
«Gott schuf den Menschen als sein Bild ... als Mann und als Frau»: das ist die erste Aussage über den Menschen in der Bibel (1. Mose 1,27).

Was ist mit diesem «Bild» gemeint? In der biblischen Grundsprache steht hier ein Wort, das später in der Bibel für die Statuen der Babylonier und Perser gebraucht wird. Deren Herrscher liessen in eroberten Gebieten Monumentalstatuen

mit ihrem Bild aufstellen, um den neuen Untertanen zu zeigen: «Seht her – so mächtig, so gewaltig, so prächtig ist euer neuer Herrscher.» In diesem Sinne erschafft Gott den Menschen als sein «Bild»: Er soll der übrigen Schöpfung die Herrlichkeit Gottes vorleben. Und an dieser Stelle vermerkt der Schöpfungsbericht ausdrücklich: Als Mann plus Frau ist der Mensch dieses Bild Gottes! Mann und Frau gehören untrennbar zusammen als lebendiges «Denkmal», lebendige «Veranschaulichung» Gottes.

### «Als Mann plus Frau ist der Mensch dieses Bild Gottes!»

Gottes Schöpfungsplan sieht kein Machtgefälle zwischen Mann und Frau vor, keinen Wertunterschied, keine Rivalität, keinen Geschlechterkampf. Und wenn mit «Mensch» in 1. Mose 1 Mann und Frau gemeint sind, dann gilt auch das, was Gott dann diesem Menschen aufträgt, gleichermassen für Mann und Frau: Sie sollen als Gottes «Stellvertreter» die übrige Schöpfung hegen und pflegen. Miteinander. Beiden vertraut er seine Welt an. Das ist gewissermassen



der grosse Rahmen des biblischen Menschenbildes.

Nach der «Panoramaaufnahme» der Schöpfung in 1. Mose 1 folgt in 1. Mose 2 gewissermassen eine «Nahaufnahme» vom Menschen als Mann und Frau.

### Der Mensch ist ein soziales Wesen

Wie Mann und Frau als Gottes «Bild» zusammengehören, das wird in der «Nahaufnahme» gezeigt (1. Mose 2,18+21–24):

- «Es ist nicht gut, dass der Mensch (hier nun im Sinne von ‚Mann‘ gebraucht) allein ist» (1. Mose 2,18). Das muss für jeden Macho ein Schock sein: In der Schöpfungsgeschichte hat Gott bis zu dieser Stelle seine Schöpfung immer wieder als gut oder sogar sehr gut bezeichnet. Hier aber, wo der Mann allein im Blick ist, konstatiert Gott: «Nicht gut». Dem armen Kerl fehlt was, der hat einen Defekt. Der braucht Hilfe.
- «Ich will ein Wesen schaffen, das ihm hilft und zu ihm passt» (1. Mose 2,18). Für «Wesen, das ihm hilft» steht in der Grundsprache der Bibel ein Wort, das sonst von Gott gebraucht wird, wenn er als «Helfer» des Menschen bezeichnet wird. Nun ist Gott als «Helfer» des

Menschen keinesfalls dessen Diener, sondern der Retter in Not, auf den der Mensch angewiesen ist. Ebenso ist die Frau als «Helferin» des Mannes nicht seine Dienerin, sondern seine Partnerin, ohne die er nicht auskommt.

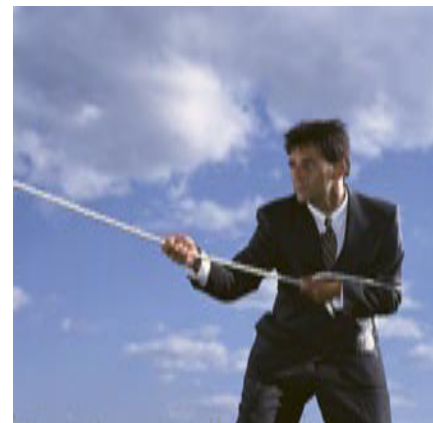
## «Mann und Frau sind zwei Wesen, die wie passende, aber unterschiedliche Puzzlesteine zusammengehören...»

- Wie eng Mann und Frau zusammengehören und einander ebenbürtig sind, kommt in der Schöpfungsgeschichte auch darin zum Ausdruck, dass die Frau aus einem Teil des Mannes geschaffen wird (1. Mose 2, 21+22). Die beiden gehören untrennbar zusammen. Sie sind als Ergänzung aufeinander angewiesen, sind ohne den anderen / die andere unvollständig. Mann und Frau sind zwei Wesen, die wie passende, aber unterschiedliche Puzzlesteine zusammengehören, einander ergänzen und erst miteinander ein vollständiges Ganzes, den Menschen, bilden.

### Der Bruch

So also hat Gott gemäss Schöpfungsgeschichte der Bibel das Verhältnis von Mann und Frau gemeint: Sie gehören untrennbar zusammen, sind aufeinander angewiesen, ergänzen einander als gleichwertige und gleichberechtigte Partner. Miteinander sollen sie Gottes Welt hegen und pflegen.

Aber dieses schöne Bild stimmt doch gar nicht mit der Realität überein! Warum ist denn im 21. Jahrhundert Gleichberechtigung, Gleichstellung, Chancengleichheit immer noch ein Thema? Was ist denn da schiefgelaufen?



Wer die Bibel kennt, weiss, dass es nach der Schöpfung zu einem Bruch zwischen dem Menschen und Gott kommt (1. Mose 3). Und als Folge dieses Bruchs wird auch die Harmonie zwischen Mann und Frau zerstört.

## «... der Versuchung nicht widerstehen, selbst herauszufinden und zu definieren, was gut oder böse ist.»

Gott als der Schöpfer weiss, wie das Universum funktioniert, was seinem Wohl dient und was ihm schadet. Und er stellt den Menschen vor die Entscheidung: Vertraust du mir, dass meine Massstäbe richtig sind? Oder willst du selber vom «Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen» essen, d.h. selber ausprobieren, was gut und schlecht ist? Vertraust du meinen Werten, oder willst du dir dein eigenes Wertesystem basteln?

Der Mensch kann der Versuchung nicht widerstehen, selbst herauszufinden und zu definieren, was gut und böse ist. Der Mensch will ohne Gott «selbstbestimmt» leben ... und dann muss er ohne Gott selbstbestimmt leben. Schon in 1. Mose 3 wird eine Reihe von Auswirkungen dieser Gott-Losigkeit genannt. Eine davon ist: **Aus der wunderbaren Partnerschaft von Mann und Frau wird Geschlechterkampf und Machtgefälle. Der Gefährte wird zum Be-Herr-scher, zum Unterdrücker, zum Pascha** (1. Mose 3,16).

Das kann man – von Ausnahmen abgesehen – im gesamten Alten Testament beobachten. Das zeigt ein Blick in die Weltgeschichte. Und selbst der eingangs zitierte Bericht im Stern bestätigt den jahrtausendealten Befund der Bibel, dass das Verhältnis zwischen Mann und Frau seit dem «Sündenfall» nachhaltig gestört ist. Erstaunlich, wie aktuell die Schöpfungsgeschichte der Bibel ist! Allerdings – hat die Bibel neben der düsteren Diagnose denn auch was Positives zu bieten? Ein Heilmittel?



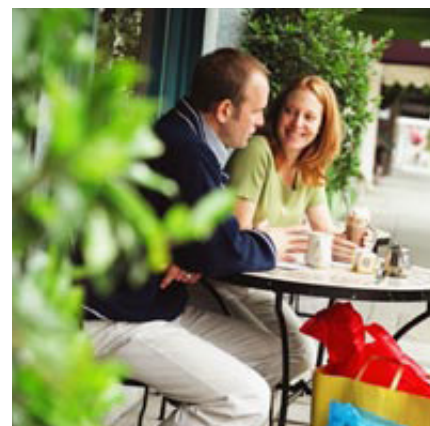
### ■ Im Neuen Testament beginnt mit Jesus ein neues Kapitel

In unserem Zusammenhang interessiert uns speziell das Verhältnis von Mann und Frau. Was bringt Jesus denn da Neues? Nur einige Beispiele:

- In einer durch und durch patriarchalischen Gesellschaft kümmert Jesus sich auffallend oft (auch) um Frauen und ihre Probleme. Er entlarvt die Doppelmoral von Männern und nimmt Frauen vor ihrer Willkür in Schutz. Unerhört!
- Die Frau geht für ihn nicht in der Rolle des «Heimchens am Herd» auf, sondern gehört gleichberechtigt in seine Gemeinschaft. Unverschämt!
- Neben Männern gehören auch Frauen zu der «Jüngerschar», die mit ihm durchs Land zieht. Skandalös!
- Nach seiner Auferstehung von den Toten zeigt er sich zuerst Frauen aus seiner Gefolgschaft. Sie sind die ersten, die erfahren, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat. Und sie sind die ersten, die das den (ungläubigen) Männern verkündigen. Unbegreiflich!

Entsprechend gab es in der frühen christlichen Gemeinde neben Männern auch Frauen, die als «Prophetinnen» wirkten, also in Gottes Auftrag Gottes Wort wei-

tersagten. Der angebliche «Frauenverächter» Paulus grüsst in seinen Briefen viele Mitarbeiterinnen, die er sehr schätzt. Zum Beispiel (Römer 16) eine Phoebe, die in der Gemeinde von Rom eine leitende Position innehat. Eine Priszilla, die gemeinsam mit ihrem Mann und Paulus «Jesus Christus dient». Und eine Junia, die «als Apostel hoch angesehen» ist! Und das in einer patriarchalischen Gesellschaft!



### ■ Partnerschaft in der Ehe – und in der Gesellschaft

In einer Gesellschaft, in der Fromme Gott dankten, dass sie nicht als Frauen geboren worden waren, und Theologen darüber stritten, ob Frauen wohl eine



Seele hätten – in einer solchen Gesellschaft forderte der Missionar Paulus Eheleute in der christlichen Gemeinde auf: «Ordnet euch **einander** unter.» Einander? Da dürfte so mancher Ehemann die Stirn gerunzelt haben. Paulus konkretisiert das dann: «Ihr **Frauen**, ordnet euch euren Männern unter ...» Na klar, das ist in der damaligen Gesellschaft üblich. Das wissen die Frauen auch ohne dass Paulus sie dazu auffordern muss. Doch dann kommt der Hammer, denn Paulus fährt fort: «Ihr **Männer**, liebt eure Frauen so, wie Christus seine Gemeinde geliebt hat! Er hat **sein Leben für sie gegeben** ...» Jetzt schnappen die Herren der Schöpfung nach Luft. Was – ihre Ehefrauen bis hin zur Selbstaufopferung lieben? Wo gibt es denn so was? Das Leben für die Frau hingeben, das wäre ja Unterordnung im Quadrat! Und zwar der Männer unter die Frauen! Wo kommen wir denn da hin, wir Männer, wenn wir das Leben unserer Frauen höher achten als unser eigenes? Das wäre ja die reinste Revolution im Verhältnis der Geschlechter zueinander! So radikal meint Paulus das, wenn er von der **gegenseitigen Unterordnung** spricht?

## «Vorbild ist Jesus selbst und sein Umgang mit Männern und Frauen.»

Gegenseitige Achtung, gegenseitiges Ernstnehmen, gegenseitige Förderung, gegenseitiges Ermöglichen von Entfaltung ... das soll den Umgang von Mann und Frau kennzeichnen. Übrigens nicht nur in der Ehe (nur davon spricht Paulus ja in Epheser 5), sondern in der Gesellschaft überhaupt. Vorbild ist dabei Jesus selbst und sein Umgang mit Männern und Frauen.

### ■ Achtung Baustelle!

All das, was in der Beziehung zwischen Frauen und Männern kaputt ist, soll nach und nach geheilt werden. Wie? Indem Männer und Frauen bei Jesus «Mass nehmen» und ihr Leben von ihm prägen lassen. Auch in Hinsicht auf den rücksichtsvollen und von gegenseitiger Achtung geprägten Umgang mit dem «anderen Geschlecht». Das gelingt nicht von einem Moment zum anderen, sondern in einem langen Prozess. Auch Frauen und Männer, die bewusst mit Jesus Christus leben, können Ehekrisen erleben oder in ihrer Ehe scheitern. Auch Männer und Frauen, die nach Gottes Willen fragen, können in sexistische Verhaltensweisen und frauen- oder männerverachtende Rollenklischees zurückfallen. Aber sie haben wenigstens einen Massstab, nach dem sie sich (wieder) ausrichten können.

Entscheidend ist, dass dieser Massstab nicht nur in Leserbriefen, bei Demos vor einschlägigen Kinos oder in der Erziehung der eigenen Kinder **zitiert** wird. Sondern dass partnerschaftliches, gleichberechtigtes, einander ergänzendes und förderndes Verhalten konkret **vorgelebt** wird. Als **Gottesbild** werden Männer und Frauen dabei nie an das **Original** heran-

kommen. Aber nach dem Motto «Achtung Baustelle! Gott ist noch nicht fertig mit uns!» kann im Leben von Christen schon etwas sichtbar werden von dem Miteinander von Frau und Mann, wie Gott es gemeint hat.

## «... tragfähige Grundlage für den Umgang zwischen Mann und Frau»

«Gleichstellung» vom Mann und Frau ist nicht ein Steckenpferd von Feministinnen. «Gleichberechtigung» und «Gleichwertigkeit» von Mann und Frau sind keine modernen Errungenschaften. Sie werden schon auf den ersten Seiten der Bibel als Gottes ursprüngliche Bestimmung für Mann und Frau beschrieben.

Dass uns «die Bibel eine tragfähige Grundlage für den Umgang zwischen Mann und Frau» vermitteln kann, davon bin ich zutiefst überzeugt.

### Wolfgang Steinseifer

Antenne- und Internetredaktor

## Partnerschaftliches Verhalten im Alltag – erste Schritte

- Helfen Sie Ihrer Partnerin / Ihrem Partner, ihren / seinen Gaben entsprechend zu leben. Das kann bedeuten, dass Sie sich dafür in Ihren eigenen Entfaltungsmöglichkeiten (z.B. in Ihrer Berufskarriere) einschränken müssen.
- Sehen Sie in der starken Kollegin / im starken Kollegen am Arbeitsplatz keine Bedrohung, sondern eine Ergänzung. Sie müssen nicht überall der bzw. die Beste sein.
- Erwarten Sie nicht von den Frauen / den Männern in Ihrem Umfeld, dass sie genauso denken, empfinden, reagieren wie Sie als Mann / als Frau. Männer und Frauen sind Ergänzungen, keine Duplikate. Gerade die Andersartigkeit macht das Miteinander spannend.
- Freuen Sie sich über die Farbe, die durch «das andere Geschlecht» ins Leben kommt. Wie langweilig wäre das Leben, wenn es nur Männer oder nur Frauen gäbe.
- Begegnen Sie einander mit Achtung. Sexuelle Übergriffe – selbst die angeblich harmlosesten – verletzen die Integrität des Gegenübers. Entspannter Umgang miteinander, ja. Aber dabei gilt es die Grenzen der Person des Gegenübers zu respektieren.
- Verkneifen Sie sich in der Familie und in Ihrer Umwelt frauen- bzw. männerfeindliche, sexistische Witze. Sie sind selten lustig und meistens beleidigend.